

Blockseminar WS 2015-16

Kunst und Architektur des islamischen Zentralasien Dr. habil. Martina Müller-Wiener

Die Veranstaltung gibt einen chronologisch aufgebauten Überblick über die Kunst Zentralasiens unter islamischer Herrschaft. Den Auftakt bildet die Kunst der Samaniden-Dynastie (819-999) mit Zentrum in Bukhara. Die Samaniden förderten bewusst persische kulturelle Traditionen. Dies zeigt sich in der erhaltenen Architektur ebenso wie in den wenigen Beispielen erhaltener Wandmalereien. Einen zweiten Schwerpunkt der Veranstaltung bildet sodann die Zeit der Dynastien der Ghaznawiden (975-1187 und Ghuriden (1148-1215), unter deren Herrschaft zentralasiatische künstlerische Traditionen weiter nach Osten vermittelt wurden. Geographischer Schwerpunkt der beiden Dynastien sind die großen Metropolen im heutigen Afghanistan. Die Hauptstadt der Ghaznawiden, Ghazni, war eines der reichsten Zentren der östlichen islamischen Welt. Vom Luxus und Wohlstand dieser Epoche zeugen neben den Bauwerken auch die erhaltenen Beispiele einer sehr qualitätvollen Objektkunst, vor allem Metallarbeiten, aber auch Keramik. Nach den Zerstörungen unter den Mongolen erlebt das islamische Zentralasien eine zweite Blütezeit unter der Herrschaft der Timuriden. Die Timuridenherrscher verfolgten umfangreiche Bauprogramme, unter ihrer Herrschaft wurden Kunstproduktion und Mäzenatentum zu einem machtpolitischen Instrument weiterentwickelt. Dabei spielte neben der Architektur vor allem die Produktion illustrierter Manuskripte eine herausragende Rolle.

Die Veranstaltung wird als Block in der zweiten Semesterhälfte stattfinden. Interessenten melden sich bitte spätestens bis zum 30. Oktober bei der Dozentin:
muewie@uni-bonn.de